Eugen Schmalenbach

DIE FINANZIERUNG DER BETRIEBE

Band 3

Prof. Dr. Eugen Schmalenbach, Köln

Die Finanzierung der Betriebe

B a n d 1 :

Kapital, Kredit und Zins

3. neubearbeitete Auflage erscheint Anfang 1951
ca. 260 Seiten, gr. 8°, Halbleinen, ca. DM 15,—

B a n d 2 :

Die Beteiligungsfinanzierung

7. verbesserte Auflage, 181 Seiten, gr. 8°, Halbleinen, DM 12,—

B a n d 3 :

Die Aktiengesellschaft

7. verbesserte Auflage, 272 Seiten, gr. 8°, Halbleinen, DM 18,75

In Vorbereitung befinden sich:

Die GmbH

Die Kommanditgesellschaft

Die Darlehensfinanzierung

Gerade die Gegenwart stellt Deutschland vor Finanzierungsaufgaben gewaltigen Ausmaßes. Ohne eine entsprechende finanzwissenschaftliche Schulung, für die eine Finanzierungstheorie Voraussetzung ist, sind sie rational nicht zu lösen. Schmalenbachs Werke über Finanzierung kommen zur rechten Zeit.

Prof. Dr. Konrad Mellerowicz, Berlin, in „Schmollers Jahrbuch“

Als eine der positiven Folgen des Zusammenbruchs des „tausendjährigen Reiches“ ist es zu werten, wenn Schmalenbach, der so lange zum Schweigen gezwungen war, jetzt damit beginnt, seine Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Finanzierung in einer Reihe „Die Finanzierung der Betriebe“ zusammenzufassen. Die so gewonnenen Erkenntnisse sind in einer Zeit wie der jetzigen von größter Bedeutung nicht nur für den Betrieb, sondern für die gesamte Volkswirtschaft.

Prof. Dr. W. Aprath, Köln, in „Finanzrundschau“

Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH

Prof. Dr. Eugen Schmalenbach, Köln

Das Rechnungswesen der Betriebe

Eine neue Reihe, deren 1. Band soeben erscheint:

Die doppelte Buchführung

190 Seiten, mit 19 Tabellen und Schaubildern, davon 2 auf großformatigen Faltblättern, Ganzleinen mit Schutzumschlag, ca. DM 16,50

Wenn Schmalenbach als erstes Buch seiner neuen Schriftenreihe über das „Rechnungswesen der Betriebe“ ein Buch über die doppelte Buchführung herausbringt, wird man nicht erwarten, daß er den Lehrbüchern über diesen Gegenstand ein neues hinzufügen will. Sein neues Buch ist vielmehr als ein weiterer Baustein seiner Lehre zu werten, deren Ziel darin besteht, dem Betriebswirtschaftler die spezifische Denkschulung zu vermitteln, die für seine Praxis wesentlich ist. Nach Schmalenbachs Meinung ist davon auszugehen, daß in jedem Betriebe Unwirtschaftlichkeiten vorkommen und daß solche wirtschaftlichen Störungen, selbst wenn man sie restlos beseitigen würde, immer wieder von neuem auftreten. Daher braucht der Betrieb Betriebswirtschaftler, die dazu erzogen sind, wirtschaftliche Störungen aufzuspüren. Die Buchhaltung ist das Instrument, mit dem diese wirtschaftlichen Störungen des Betriebes gefunden werden. Dazu ist nötig, daß sie sich den Wandlungen des Betriebes anpaßt und stets wandlungsfähig bleibt. Die Buchhaltung des Betriebes muß Instrument sein und darf nicht Selbstzweck werden. In der Entwicklung der Buchhaltung ist das nicht immer beachtet worden, und Schmalenbach legt besonderen Wert darauf, dies dem Leser in Erinnerung zu bringen. „Die doppelte Buchführung“ erscheint im Wintersemester 1950/51. Weitere Bände der Reihe sind in Vorbereitung.

Der freien Wirtschaft zum Gedächtnis

2. Auflage, 97 Seiten, kart. DM 5,50

Was will Schmalenbach? Er will eine Art gebundener Wirtschaft, in die wesentliche Elemente der freien übernommen werden.

Wie dem auch sei, an einer Wende stehen wir offenbar.

Rhein-Echo, Düsseldorf

Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH

DIE AKTIENGESELLSCHAFT

von Dr. rer. pol., Dr. jur. h. c., Dr. oec. h. c., Dr.-Ing. e. h.

EUGEN SCHMALENBACH

Professor der Betriebswirtschaftslehre

7. Auflage

Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH

ISBN 978-3-663-19970-0 ISBN 978-3-663-20317-9 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-663-20317-9

Alle Rechte vorbehalten
Copyright 1950 by Springer Fachmedien Wiesbaden
Ursprünglich erschienen bei Westdeutscher Verlag, Köln und Opladen 1950.
Softcover reprint of the hardcover 7th edition 1950

Vorwort

Mein früheres Buch „Finanzierungen“, das zuletzt in 6. Auflage erschien, habe ich aufgeteilt in

Beteiligungsfinanzierungen und Die Aktiengesellschaft

die beide zusammen die 7. Auflage des früheren Buches darstellen.

Im ersten Heft der neuen Folge der „Zeitschrift für handelswissenschaftliche Forschung“ habe ich in einem Aufsatz „Aktiengesellschaft außer Dienst“ dargelegt, daß heute in unserem Lande Aktiengesellschaften von der Art, wie man sie sich gedacht hatte, als man die Institution ins Leben rief, nicht möglich sind, weil eine übermäßige Steuerbelastung daran hindert. Aber man darf annehmen, daß dieser Zustand nicht ewig dauern wird, weil die moderne Wirtschaft ihn nicht ohne schweren Schaden ertragen kann. Dann aber, wenn man daran geht, den Mangel zu beseitigen, wird man sich daran erinnern müssen, wie früher, in ihren gesunden Tagen, die Aktiengesellschaft beschaffen war. Dann werden zwischen jener Zeit und der ihrer Wiedergeburt zwei Jahrzehnte vergangen und die Erinnerung wird dunkel geworden sein. Diesem Mangel abzuhelpen ist ein wesentlicher Zweck dieses Buches.

Wichtiger noch ist ein anderer Zweck des Buches. Die Kapitalarmut unseres Landes wird vielleicht, falls man den ausländischen Kapitalisten eine genügende Zinsmarge gewährt, diese zu Kapitalanlagen in Deutschland veranlassen. Und diese ausländischen Kapitalisten wünschen dann über die Institution der deutschen Aktiengesellschaft vielerlei zu erfahren, rechtliches und wirtschaftliches. Auch diesem Zwecke mag das Buch dienen.

Die in früheren Auflagen übliche Methode, für die einzelnen Finanzierungsfälle praktische Beispiele in Fußnoten zu nennen, wurde als bewährt beibehalten.

Ältere Beispiele wurden in großem Umfang durch neuere ersetzt, wobei mich Herr *Dr. Leo Windmüller*, den ich als eins der Opfer der Hitlerbande betrauere, vortrefflich unterstützt hat. Die Beispiele sind nur kurz benannt, weil bei praktischem Gebrauch es unumgänglich ist, in den Handbüchern der Aktiengesellschaft die näheren Umstände nachzulesen.

Herzlichen Dank möchte ich den Lesern früherer Auflagen dafür sagen, daß sie durch Zuschrift das Material bereichert und mich zu verbesserten Fassungen veranlaßt haben.

Köln-Marienburg, März 1950

Schmalenbach

Inhaltsübersicht

	Seite
<i>A. Die Aktiengesellschaft als die Gesellschaft der mobilen Anteile</i>	11
a) Die Vorzüge der Mobilisierung	11
1. Pumpwirkung	11
2. Die Überbrückung der Fristigkeiten	13
3. Die Verbindung und Trennung der Gesellschafter	14
b) Die Bedingungen der Mobilisierung	14
c) Die Börse als Aktienmarkt	16
d) Die Gestaltung nach dem Kriege	26
e) Mögliche Gestaltung	30
<i>B. Die Arten der Anteile und ihre Verkörperung</i>	35
I. Die Aktien	35
a) Die Aktienurkunden	35
b) Die Aktien als Anteilsrechte	36
c) Die Stückelung der Aktien	38
d) Aktien mit nicht voller Einzahlung	39
e) Aktien mit verschiedenen Rechten	41
II. Vorzugsaktien im besonderen	42
a) Begriff und Entstehung	42
b) Die Vorrechte	44
1. Bei der Gewinnverteilung	44
2. Die Vorrechte bei der Liquidation	53
3. Andere Vorrechte	55
c) Das Wertverhältnis von Vorzugs- und Stammaktien und die daraus sich ergebenden Folgen	56
d) Mehrstimmrechtsaktien	60
e) Minderstimmrechtsaktien	62
f) Vorzugsaktien ohne Stimmrecht	63
III. Genußscheine	64
a) Begriff	64
b) Entstehungsgründe der Genußscheine	65
1. Durch Kapitalrückzahlung entstandene Genußscheine	65
2. Durch Kapitalherabsetzung ohne Rückzahlung entstandene Genuß- scheine	66

3. Durch Abspleißung von Aktienrechten entstandene Genußscheine . . .	67
4. Gegen Sacheinlagen gewährte Genußscheine	68
5. An die ersten Zeichner bzw. Gründer und für Dienstleistungen ge- währte Genußscheine	69
6. Für Zahlungen auf Aktien gewährte Genußscheine	70
7. Für Aktienbezug gewährte Genußscheine	71
8. Beim Obligationenbezug gewährte Genußscheine	71
9. Zur Ablösung von Vorrechten ausgegebene Genußscheine	72
10. Zur Ablösung von Schulden	72
11. Als Mittel zur Kapitalbeschaffung	73
12. Zur Vermeidung einer Überfremdung	74
13. Zur Verteilung von außerordentlichen Liquidationserlösen	74
c) Rechte der Genußscheine	74
1. Rechte bei der Gewinnverteilung; prioritätische und posterioritätische Genußscheine	74
2. Rechte der Genußscheine bei der Einlösung	77
3. Rechte bei der Liquidation des Unternehmens	79
4. Bilanzierung der Genußscheine	79
5. Das Stimmrecht der Genußscheine	81
6. Bezugsrechte der Genußscheine	82
d) Die Frage gesetzlicher Regelung	82
e) Die steuerliche Behandlung der Genußscheine	82
C. Die Gründung der Aktiengesellschaft	83
I. Umfang	83
II. Gründungsformen	84
a) Bargründung, Sachgründung, Schein-Bargründung	84
b) Sachgründung im besonderen	87
c) Die Nachgründung	90
d) Simultangründung, Stufengründung	91
III. Der formale Hergang der Gründung	92
IV. Die Satzung	93
V. Die Kosten der AG.	100
a) Dauernde Mehrkosten	100
1. Im einzelnen	100
2. Zusammenstellung	104
3. Ergebnis	105
b) Gründungskosten	106
1. Gesellschaftssteuer	106
2. Grunderwerbsteuer	108
3. Wertzuwachssteuer	108
4. Einkommensteuer auf Veräußerungsgewinne nach § 16 EStG.	108
5. Notariats- und Gerichtskosten	108
6. Revisionskosten und Taxationen	108
7. Kosten des Aktiendrucks	110
8. Zusammenfassung der Gründungskosten	110

<i>D. Die Kapitalerhöhung</i>	113
I. Umfang	113
II. Motive	113
III. Die Arten der Kapitalerhöhung	115
a) Anbietung und Nichtanbietung an die Aktionäre	115
b) Barerhöhung und Sacherhöhung	117
c) Die Ausgabe von Frei- und Gratisaktien	117
d) Die Ausgabe von Vorzugsaktien ohne Stimmrecht	120
e) Das genehmigte Kapital	121
f) Wandelschuldverschreibungen	124
g) Gewinnschuldverschreibungen	127
IV. Der Hergang der Kapitalerhöhung	129
a) Der Hergang im allgemeinen	129
b) Die indirekte Anbietung	131
V. Bezugsrecht und Kurs	134
VI. Sonderfälle der Kapitalerhöhung	141
a) Kapitalerhöhung zwecks Erweiterung der Gemeinschaft	142
b) Anbietung fremder Anteilsrechte	143
VII. Die Selbstfinanzierung	144
<i>E. Die Verschmelzung</i>	146
I. Allgemeines	146
a) Begriff	146
b) Umfang	147
c) Motive	148
II. Arten der Verschmelzung	153
a) Verschmelzung von Aktiengesellschaften	153
1. Die Aufnahme ohne Abwicklung	153
2. Die Gründung einer Aufnahmegesellschaft	173
3. Die Verschmelzung durch Aufnahme nach allgemeinem Aktienrecht	174
b) Die Verschmelzung von Nichtaktiengesellschaften mit Aktiengesellschaften	179
c) Die Verschmelzung von Aktiengesellschaften mit Nichtaktiengesellschaften	180
d) Die Verschmelzung zum Zweck der Entschachtelung	180
III. Die Kosten der Verschmelzung	182
a) Die allgemeinen Kosten	182
b) Steuern	182
<i>F. Die Umwandlung</i>	185
I. Umfang	185
II. Wirtschaftliche Würdigung	185
III. Die Rechtsquellen	189

IV. Das Umwandlungsrecht des Aktiengesetzes von 1937	190
a) Die Umwandlung der Aktiengesellschaft in eine G.m.b.H.	191
b) Die Umwandlung der G.m.b.H. in eine Aktiengesellschaft	191
c) Die Umwandlung einer Gewerkschaft in eine AG.	192
d) Die Umwandlung des Aktiennennwerts	192
G. Die Kapitalrückzahlung	194
I. Begriff und Vorkommen	194
II. Die Methoden der Kapitalrückzahlung	197
a) Die ordentliche Kapitalherabsetzung	197
b) Die Kapitalherabsetzung nach Erwerb mit Sperrfrist	200
c) Die Kapitalherabsetzung nach Erwerb mit Aktienrückzahlungskonto	203
d) Die Aktienamortisation	205
e) Der Umtausch von Aktien in Obligationen	210
H. Die Sanierung	211
I. Begriff, Vorkommen, allgemeine Grundsätze	211
a) Begriff	211
b) Vorkommen	211
c) Allgemeine Grundsätze	220
d) Wechsel der Methoden	222
e) Das Sanierungsrecht	224
II. Methoden der Sanierung	224
a) Die reine Sanierung	224
b) Die Sanierung mit Zuführung neuer Mittel	232
1. Begebung neuer Stammaktien	233
2. Begebung von Vorzugsaktien	235
3. Sanierung mit der Alternative: Geld oder Herabsetzung	236
4. Gewährung von Vorrechten an die Zuzahlenden	244
c) Die Sanierung mit Ausschüttung von Mitteln	246
d) Die Sanierung mit Nachlaß von Schulden	249
III. Die Kosten der Sanierung	253
J. Auflösung und Abwicklung	255
I. Begriffe	255
II. Gesetz und Hergang	256
III. Bilanzen und betriebswirtschaftliche Handhabung	259
IV. Die Löschung von Amts wegen	261
K. Die Emission	262
Stichwortverzeichnis	269